



Bartagame

Pogona barbata (früher: *Amphibolurus barbatus*)

Ihren Namen haben die Bartagamen daher, dass sie an Kopf und Hals lange stachelartige Gebilde besitzen, die an einen Bart erinnern.

Aussehen

Bartagamen gehören zu den Kriechtieren oder Reptilien und dort zur Familie der Agamen.

Vom Kopf bis zum Rumpf messen sie 25 Zentimeter, bis zur Schwanzspitze bis zu 60 Zentimeter. Der Schwanz ist also länger als Körper und Kopf zusammen.

Der Körper ist etwas abgeflacht und wird in der Mitte breiter. Bartagamen wiegen zwischen 250 und 500 Gramm.



Sie sind braun-blaugrau gefärbt mit einem rautenförmigen Muster.

Die Farbe unterscheidet sich von Tier zu Tier. Manche sind gelblich oder rostrot.

Außerdem verändern sie ihre Farbe, wenn sie sich sonnen - sie werden dann dunkler.



Die Bauchseite ist hellgrau bis beige.

Die Kinnfalte hat große, bartähnliche Stacheln aus Haut. Der Kopf ist dreieckig geformt.

Seitlich am Kopf sitzt ein ovaler Fleck: Dies ist das Trommelfell, also das Hörorgan der Bartagame. Eine Ohrmuschel haben sie nicht.

Vorder- und Hinterbeine sind kurz und kräftig und mit relativ großen Krallen besetzt.



Heimat

Bartagamen gibt es nur auf dem australischen Kontinent. Dort kommen sie überall vor außer in den Gebieten im äußersten Norden.

Lebensraum

Bartagamen leben in trockenen Lebensräumen wie Savannen, Buschsteppen, Halbwüsten und Wüsten. Dort wachsen nur wenige Gräser und Zwergsträucher.

Rassen und Arten



Es gibt acht verschiedene Arten, die zur Gattung *Pogona* gehören.

Neben der Östlichen Bartagame sind dies zum Beispiel die Zwergbartagame oder die Kimberley-Bartagame, die Kleine Bartagame oder die Westliche Bartagame.

34 Gattungen mit mehr als 300 Arten gehören zur Familie der Agamen. Sie leben in Südostasien, Südasien, Australien und Afrika.

Lebenserwartung

Bartagamen können 10 bis 15 Jahre alt werden.

Alltag



Bartagamen sind zwar Bodenbewohner. Manchmal klettern sie aber auch auf kleine Sträucher.

Sie sind tagaktive Reptilien. Deshalb können sie sehr gut sehen und sogar Farben unterscheiden. Feinde, Beute und auch Artgenossen nehmen Bartagamen schon von weitem wahr. Bei ihren Artgenossen erkennen sie, ob es sich um ein Männchen oder ein Weibchen handelt, weil beide die meiste Zeit des Jahres unterschiedlich gefärbt sind.

Bartagamen sind ziemlich gesellig. Sie liegen gerne dicht gedrängt beisammen oder sogar übereinander.

Oft nehmen sie ein Sonnenbad. Sie sind, wie alle Reptilien, wechselwarme Tiere. Das heißt, ihre Körpertemperatur ist von der Temperatur der Umgebung abhängig. Sie liegt - je nach Aktivität - zwischen 28 und 40°C.



Wenn sie sich aufwärmen und Sonne tanken, verändern sie ihre Körperfarbe und werden hellbraun bis schwarz. So können sie die Wärme besser speichern. Sind sie aufgewärmt, wird ihre Farbe wieder heller. Sie verändern ihre Farbe aber auch, wenn sie sich ärgern.

Bartagamen in der freien Natur verhalten sich gegenüber Menschen abweisend. Wenn ihnen jemand zu nahe kommt, sperren sie ihr Maul auf und spreizen den Bart ab.

Das tun sie auch, wenn sie sich mit ihresgleichen streiten oder von Feinden angegriffen werden. Mit aufgestelltem Bart sehen sie viel größer und gefährlicher aus.

Berührt man sie, beißen sie sogar zu oder teilen heftige Schläge mit ihrem Schwanz aus.

In der Trocken- oder Winterzeit und zum Ausruhen verkriechen sich Bartagamen in Erdhöhlen oder in den Bauten anderer Tiere.

Wenn sie wach sind, sitzen sie gerne auf erhöhten Stellen und beobachten ihr Revier.



Freunde und Feinde

Vor allem Greifvögel und Raubtiere können Bartagamen gefährlich werden.

Nachwuchs

Wenn ein Agamen-Männchen um ein Weibchen wirbt, spreizt es den Bart und nickt heftig mit dem Kopf. Das Weibchen presst sich an den Boden und antwortet mit Nicken und mit kreisenden Bewegungen der Vorderbeine.

Anschließend paaren sich beide mehrmals. Dabei hält das Männchen das Weibchen mit einem Biss in den Nacken fest.

23 bis 44 Tage später legt das Weibchen Eier in die Erde ab - oder, wenn die Tiere im Terrarium leben, unter ein Stück Korkrinde. Die Eier sind zwei bis drei Zentimeter lang und wiegen zwischen 1,6 und drei Gramm.

Jedes Weibchen legt zwischen zehn und 26 Eier. Nach der Ablage scharrt das Weibchen die Eigrube zu und häuft einen 15 bis 20 Zentimeter hohen Erdhügel auf.

Dann dauert es aber noch ziemlich lange, bis die Jungen schlüpfen. Erst nach 148 bis 154 Tagen krabbeln die fünf bis acht Zentimeter langen Bartagamen-Babys aus dem Ei. Sie müssen allein zurechtkommen, denn Bartagamen betreiben keine Brutpflege.

Ernährung

Bartagamen ernähren sich vielseitig. In freier Wildbahn fressen sie Insekten und Pflanzen.

Im Terrarium werden sie vor allem mit Grillen, jungen Mäusen, Heuschrecken, Mehlwürmern, aber auch mit Salat oder Obst gefüttert.



Haltung



Bartagamen werden relativ häufig in Terrarien gehalten. Sie brauchen aber ein großes Gehege - mindestens 120 x 80 Zentimeter - mit Klettermöglichkeiten wie Wurzelstücken oder Korkrinde. Der Boden sollte dick mit Vogelsand ausgestreut sein.

Die Temperatur muss am Tag bei 25 bis 30° C, in der Nacht bei 18 bis 22°C liegen. Die Luftfeuchtigkeit sollte 60 bis 80% betragen.

Wichtig ist eine Wärmelampe, unter der sich die Tiere sonnen und aufwärmen können.

© Südwestrundfunk 2016